

339

August 2024



HEMPELS

3,20 EUR

davon 1,60 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Neues Projekt:
**WIE DIE KULTUR-
TAFEL LÜBECK
KINDER UNTER-
STÜTZT**

»Homeless EURO 2024«

**Wie Wohnungslose die Europameisterschaft
als Nationalspieler erleben**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zugegeben: In diesem Heft – dem ersten nach der Europameisterschaft – dreht sich viel um Fußball. Allerdings sind wir zuversichtlich, dass Sie die Beiträge auch spannend finden, wenn Ihnen der Sport egal ist. Schließlich sind wir das soziale Straßenmagazin für Schleswig-Holstein – und wir blicken aus dieser Perspektive auf jedes Thema.

So stellen wir Ihnen ab Seite 10 zwei Nationalspieler vor, die derzeit keine eigene Wohnung haben: Erik, den Sie auf dem Cover dieser Ausgabe sehen, und Nico. Die beiden Kieler spielten für das deutsche Team bei der »Homeless EURO 2024«, die im Juni in Hamburg stattfand. Im Gespräch mit HEMPELS erzählen sie von ihrem Leben und von ihren Hoffnungen. Und haben Sie sich schon mal gefragt, was es mit dem vielbeschworenen Fußball-Gott auf sich hat, der angeblich einen Ball vom Pfosten doch noch ins Tor abprallen lässt – oder eben nicht? Eine Antwort darauf finden Sie ab Seite 18. Dort erklären ein Pastor aus Lübeck sowie eine Pastorin aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde, was Kirche und Fußball verbindet.

Tickets für EM-Spiele konnten sich viele nicht leisten. Damit Menschen mit wenig Geld ansonsten nicht vom kulturellen Leben ausgeschlossen sind, vermitteln KulturTafeln kostenlose Eintrittskarten. Nun hat die Lübecker KulturTafel außerdem ein Projekt gestartet, das sich konkret an Kinder und Familien richtet. Alles darüber erfahren Sie ab Seite 22. Viel Spaß bei der Lektüre!

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 31.8.2024

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

GEWINNE

3 x je 1 Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im Juli war das kleine Sofa auf Seite 14 versteckt. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden im September veröffentlicht.

Im Juno haben gewonnen:

Helge Gristow (Schönberg), Petra Breede (Alt Duvenstedt) und Sönke Büschenfeld (Schleswig). Herzlichen Glückwunsch!



Titelfoto: Mauricio Bustamante

TITEL

»HOMELESS EURO 2024«

Zur Europameisterschaft der Straßenfußballer trafen sich von Wohnungslosigkeit betroffene Teilnehmende aus acht Ländern in Hamburg. HEMPELS war beim Turnier dabei und sprach mit zwei Kieler Nationalspielern über ihr Leben und ihre sportlichen Ziele. SEITE 10



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4 Ein etwas anderer Blick auf die Welt



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8 Meldungen
9 »Vielfalt ist besser als Einfalt«: HEMPELS-Kolumne von Hans-Uwe Rehse
22 Futter für junge Geister: Wie sich die Lübecker KulturTafel für Kinder und Familien engagiert
27 Kostenlose medizinische Hilfe
28 Gefahr für Obdachlose: Was die Hitze im Sommer für Menschen auf der Straße bedeutet



GESELLSCHAFT

- 18 Gibt es einen Fußball-Gott? Über die Frage, ob die Kirche und der Sport zusammenpassen



BILD DES MONATS

- 6 Ach, dieser Heißhunger



VON DER STRASSE

- 34 »Lasse mir kein bisschen die Laune verderben«: Rainer verkauft unser Straßenmagazin in Flensburg

INHALT

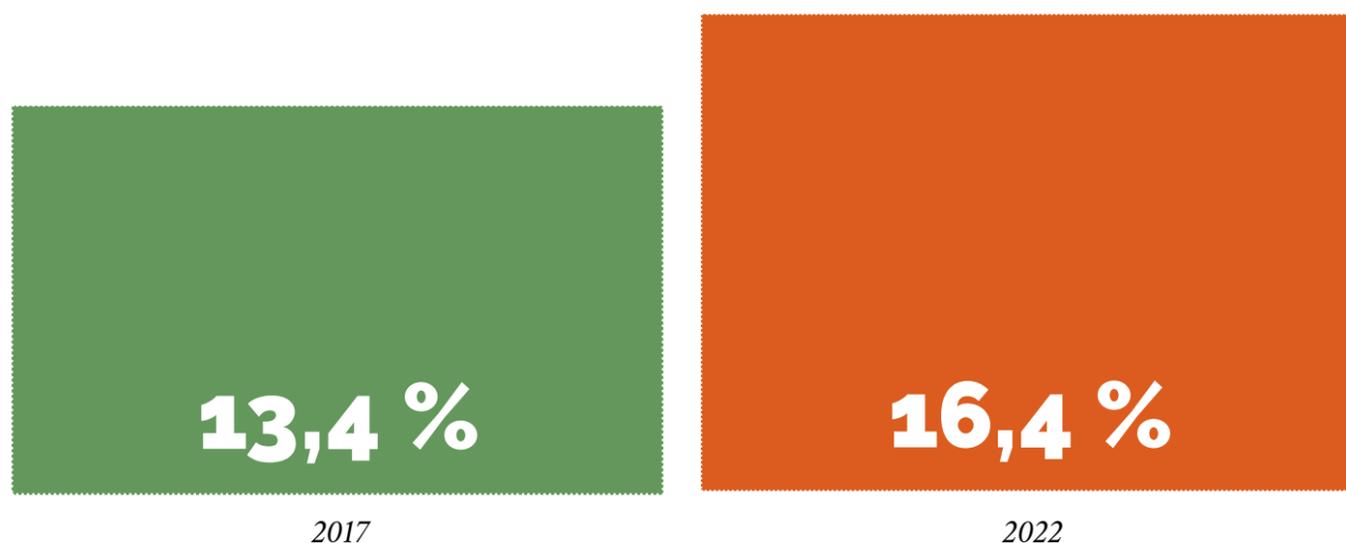
- 2 EDITORIAL
31 REZEPT
32 MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP
33 SERVICE: MIETRECHT UND SOZIALRECHT
36 KONTAKT- UND TRAUERANZEIGEN; IMPRESSUM
37 ANZEIGEN; VERKAUFENDE IN ANDEREN LÄNDERN
38 SUDOKU; KARIKATUR
39 PLATTDÜÜTSCHER KOLUMNE: SEGG AN



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

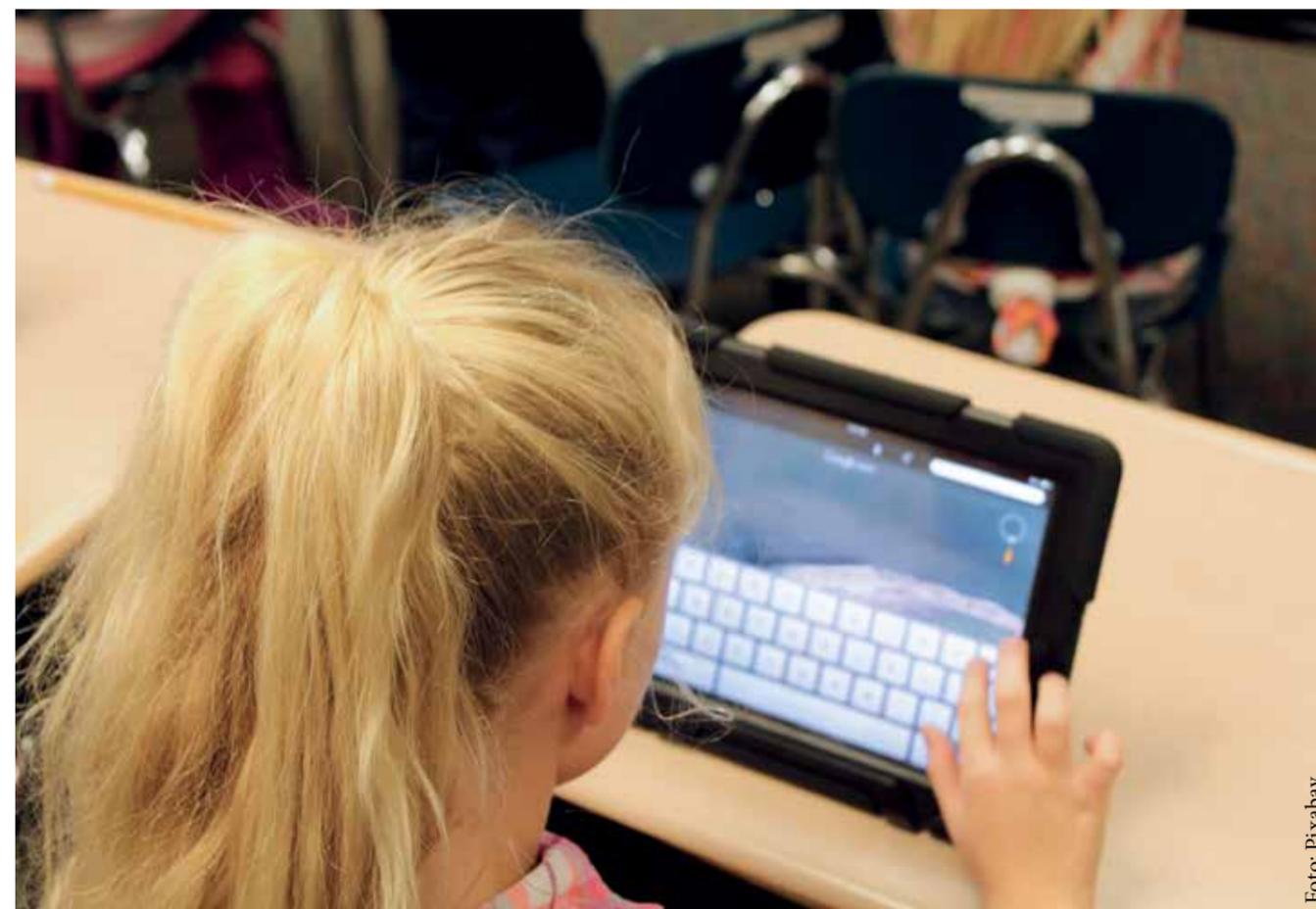
Junge Frauen trinken mehr Alkohol

Unter jungen Frauen in Deutschland gibt es inzwischen einen ähnlich riskanten Alkoholkonsum wie unter gleichaltrigen Männern. Laut aktuellem Alkoholsurvey 2022 der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gaben bei einer repräsentativen Umfrage 16,4 % der befragten 18- bis 25-Jährigen an, jeden Tag mehr als 1 Glas Sekt oder 1 kleines Glas Bier zu trinken. Damit haben sie gleichaltrige Männer (16,9 % mit mehr als 2 Gläsern Sekt oder 2 kleinen Bieren täglich) beim Alkoholkonsum fast eingeholt. 2017 hatten noch 13,4 % der jungen Frauen einen riskanten Alkoholkonsum. Fachleute sehen in der Angleichung eine Folge der Emanzipation. **PB**



Mehr Junge nutzen soziale Medien riskant

1,3 Mio. Kinder und Jugendliche in Deutschland haben ein riskantes Nutzungsverhalten von sozialen Medien, 3-mal so viele wie 2019. In einer repräsentativen Studie der DAK und des UKE Hamburg wurden zwischen 2019 und 2023 10- bis 17-Jährige und ein Elternteil befragt. 2022 lag die tägliche Nutzungszeit bei 150 Minuten unter der Woche und 224 Minuten am Wochenende. 360.000 Kinder und Jugendliche (6 % der 10- bis 17-Jährigen) haben sogar ein krankhaftes Nutzungsverhalten, Mädchen (6,4 %) wie Jungen (5,8 %) sind ähnlich betroffen. Vor allem psychisch belastete junge Menschen neigen laut Experten zu einer problematischen Nutzung. **PB**



Ach, dieser Heißhunger



Foto: REUTERS / Daniel Becerril

Es gibt ein paar erfreuliche Erfahrungen im Leben, die mit dem blöden Nachteil verbunden sind, dass man noch nie selbst davon betroffen war. Ein Lottogewinn zum Beispiel. Oder dass einem der Chef außerplanmäßig eine ordentliche Gehaltserhöhung bewilligt. Und dann gibt es aber auch unerfreuliche Entwicklungen, die man sich besser nicht gewünscht hätte, von denen man irgendwann aber selbst betroffen ist. Etwa den in den letzten Jahren zur ordentlichen Plauze geformten Bauch betrachten zu müssen. Ja, im Alter nehmen manche Menschen nicht nur an Erfahrung zu.

Manch einer kennt das ja aus eigenem Erleben. Da hat man morgens die vier oder fünf Frühstücksbrötchen wieder mal daumendick mit Handwerker-marmelade aka Landleberwurst bestrichen, bevor einem mittags in der Kantine das gegrillte Hähnchen neben die Pommes auf den Teller springt. An guten Tagen wandert dann abends zu Hause noch ein ordentliches Pfund Hack durch die Pfanne – und es gibt viele gute Tage in solch einem Leben. Dazu dann noch die Heißhungerattacken zwischendurch. Heißhunger kann eine Qual sein, die Gier nach Essen lässt sich nur schwer unterdrücken. Der Magen knurrt, wenn er leer und der Blutzuckerspiegel zu niedrig ist. (Natürlich können auch Krankheiten Hungerattacken auslösen, ein Besuch bei Arzt oder Ärztin hilft dann hoffentlich weiter.)

Nach exklusiven Beobachtungen der Bild-des-Monats-Redaktion kann Heißhunger aber auch ein angewöhntes Gefühl sein, abends auf der Couch zum Beispiel mit der zweiten Tafel Schokolade und der dritten Tüte Chips. Vielleicht sollte man vorher ganz einfach mal versuchen, dem Hungerverlangen 15 Minuten zu widerstehen. Dann dürfte der Käse mit diesem blöden Gefühl hoffentlich schnell gegessen sein. **PB**

+++

Mitternachtsbus: Sonnencreme für Obdachlose

Der Mitternachtsbus der Diakonie in Hamburg verteilt zusätzliches Wasser und erstmals auch Sonnencreme an obdachlose Menschen. Sie haben, so die Diakonie, oft keinen direkten Zugang zu Trinkwasser, sind der Sonne ungeschützt ausgesetzt und haben dadurch ein hohes Hautkrebsrisiko. »Wir geben unseren Gästen bei heißen Temperaturen verschließbare Wasserbehälter mit, damit sie sich auch tagsüber versorgen können«, sagt Sonja Norgall, Projektleiterin Mitternachtsbus. Pro Nacht schenke der Mitternachtsbus Wasser an bis zu 200 Gäste aus. Zudem würden Flyer verteilt, auf denen öffentliche Wasserspender verzeichnet sind, damit sich die Menschen auch selbst versorgen können. Der Mitternachtsbus fährt nach eigenen Angaben 365 Nächte im Jahr zu etwa 30 Haltepunkten in der Hamburger Innenstadt, dem Hafen und Altona. **EPD**

+++

SH: Eine von 36 Wohnungen steht leer

In Schleswig-Holstein gibt es laut Zensus 2022 insgesamt 866.852 Gebäude mit Wohnraum und 1.540.371 Wohnungen. 44,6 Prozent der Wohnungen werden von den Eigentümern bewohnt, 50,3 Prozent sind vermietet oder wurden mietfrei überlassen, wie das Statistikamt Nord mitteilte. Privat genutzte Ferien- oder Freizeitwohnungen machten 2,3 Prozent des Wohnungsbestandes aus. 43.241 Wohnungen standen zum Stichtag am 15. Mai 2022 leer, das entspricht einem Anteil von 2,8 Prozent. Somit war eine von 36 Wohnungen ohne Bewohner. Für alle vermieteten Wohnungen wurde den Angaben zufolge eine durchschnittliche Nettokaltmiete von 7,41 Euro pro Quadratmeter ermittelt. Damit liegt Schleswig-Holstein leicht über dem Bundesdurchschnitt von 7,28 Euro pro Quadratmeter. **EPD**

+++

Diakonie fordert Ausbau von Betreuungsangeboten

Die Diakonie Schleswig-Holstein fordert einen flächendeckenden Ausbau von Betreuungsangeboten für Kinder von Alleinerziehenden. Gerade im ländlichen Raum fehlen Ganztagsangebote an Kitas und Schulen, sagte Landespastor Heiko Naß. Deshalb könnten Alleinerziehende oft nur in Teilzeit, an Wochenenden oder im Schichtdienst arbeiten. Die Folgen seien gravierend: »Es mangelt an Geld für die Teilhabe am kulturellen und sportlichen Leben genauso wie für eine gesunde Ernährung«, so Naß. Alleinerziehende sind laut einer Bertelsmann-Studie häufiger von Armut bedroht als Paarfamilien. Fast 700.000 Familien mit nur einem Elternteil gelten in Deutschland als einkommensarm. Das seien mehr als 40 Prozent und damit deutlich mehr als bei Paarfamilien. Schleswig-Holstein liegt mit rund 20 Prozent alleinerziehenden Familien genau im Durchschnitt. **EPD**

+++

+++

Barmer: Schleswig-Holsteiner sind »Vorsorgemuffel«

Die Corona-Pandemie hat in Schleswig-Holstein zu einem deutlichen Rückgang der Gesundheitsvorsorge geführt. Im ersten Pandemie-Jahr 2020 ging nicht einmal jede und jeder Achte zum Check-up, 2021 und 2022 nutzte jeweils etwa knapp jede fünfte Frau und jeder sechste Mann das Angebot, wie die Barmer-Krankenkasse in Kiel mitteilte. In den Jahren vor dem Pandemie-Ausbruch sei relativ konstant fast jede vierte Person (23 Prozent) zur Vorsorge gegangen. »Schleswig-Holstein liegt im Ländervergleich auf dem vierten Platz der Vorsorgemuffel«, sagte Bernd Hillebrandt, Landesgeschäftsführer der Barmer. Versicherte ab 35 Jahren können die Vorsorge alle drei Jahre in Anspruch nehmen, Versicherte im Alter von 18 bis 34 Jahren haben einmalig Anspruch auf diese Kassenleistung. **EPD**

+++

AWO SH vergibt Innovationspreis 2024

Die AWO Schleswig-Holstein hat den Innovationspreis 2024 vergeben. Den ersten Preis (3.000 Euro) erhielten Laura Gerbrecht, Christin Kroczyński, Helke Gimbel, Claudia Beumer und Franziska Spieker vom AWO-Bildungscampus für ihr Projekt »Auszubildende leiten eine Station«. Der zweite Preis (2.000 Euro) ging an Melanie Zander vom AWO-Fachzentrum für Suchtfragen in Lübeck, der dritte (1.000 Euro) an das von Christiane Bornholdt-Suhr aus dem Familienzentrum Meldorf ins Leben gerufene Projekt »Bunter Garten der Begegnung«. Einen Sonderpreis (1.000 Euro) erhielt das Projekt »Nachhaltige Bündelung von Energieverträgen« von Ralf Ketelhut, Florian Schmidt, Truus Hohenwalt, Eva Flandermeier und Sami Inci von der »AWO proService«. Der Preis zeichnet herausragende Leistungen in der sozialen Arbeit aus. Insgesamt waren 26 Projekte und Ideen eingereicht worden. **EPD**

+++

Nordfriesland: »Ladieswalk« gegen Einsamkeit

In Husum, Breklum und Schwabstedt startet ab August das Projekt »Ladieswalk« mit Spaziergängen für Frauen. Die Initiative der Evangelischen Frauenarbeit des Kirchenkreises Nordfriesland will damit in Nordfriesland neue Begegnungsräume für Frauen schaffen, wo sie im »geschützten Rahmen« Bekanntschaften knüpfen können. Gerade in der heutigen Zeit sei Einsamkeit ein großes Thema. In Husum und Schwabstedt starten die Spaziergänge jeden ersten Montag im Monat um 16 Uhr, in Breklum jeden ersten Dienstag im Monat um 17 Uhr. Treffpunkt in Husum ist das Alte Rathaus, in Breklum der Parkplatz des Christian Jensen Kollegs und in Schwabstedt der Platz vor der Kirchentür. Die Teilnahme an den etwa anderthalbstündigen Spaziergängen ist kostenfrei. **EPD**

»Vielfalt ist besser als Einfalt«

VON HANS-UWE REHSE

Den Spruch habe ich neulich auf einer Demo gelesen. Ein treffender Gedanke, finde ich. Schließlich sind wir Menschen sehr verschieden. Jeder und jede hat seine und ihre Besonderheiten. Wenn das ernst genommen wird, braucht es Respekt, um miteinander klar zu kommen. Und Akzeptanz – dass wir einander so annehmen, wie wir sind.

Eigentlich eine Binsenweisheit. Und trotzdem tun sich viele schwer damit. Ehrlich gesagt ertappe ich mich auch dabei. Wenn Leute sich in einer Weise verhalten, die ich nicht richtig finde. Oder wenn sie eine Meinung vertreten, die ganz und gar nicht mit meiner übereinstimmt. Dann ärgere ich mich! Egal, ob es dabei um politische Fragen geht oder religiöse Themen. Ob kulturelle Unterschiede eine Rolle spielen oder ganz alltägliche Meinungsverschiedenheiten. In solchen Momenten wünsche ich mir mehr Einheitlichkeit statt Vielfalt. Zumindest eine gemeinsame Grundlage, auf der eine Verständigung möglich ist. Überhaupt: Um gut miteinander leben zu können, brauchen wir doch Regeln, die von allen akzeptiert werden. Wo kämen wir hin, wenn alle nur noch sich selber sehen und machen, was sie wollen?

Allerdings: Wie viel Raum bleibt da noch für die Vielfalt und den Respekt der persönlichen Besonderheiten? Es ist noch nicht lange her, da wurden die Grenzen dafür sehr eng gezogen. So ging man beispielsweise davon aus, dass alle mit der rechten Hand schreiben mussten. Linkshänder hatten da schlechte Karten. Die sollten ihre rechte Hand nutzen, auch wenn es schwerfiel. Zum Glück hat in dieser Hinsicht ein Umdenken eingesetzt. Aber es zeigt, wie willkürlich der Vielfalt Grenzen gesetzt werden. Und wie belastend das für Personen sein kann, denen diese Regelungen nicht gerecht werden. Um wie viel mehr gilt das für Menschen mit einer besonderen sexuellen Identität. Oder für Migrant*innen, die einen anderen kulturellen Hintergrund haben. Oder, oder, oder ...



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER HEUTIGEN DIAKONIE NORD NORD OST. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT.

WIE WOHNUNGS- LOSE DIE EM ALS NATIONALSPIELER ERLEBEN

Die deutsche Nationalmannschaft belegt bei der Europameisterschaft der Straßenfußballer den siebten Rang. Den vorletzten. Doch das Ergebnis ist für das Team um die Kieler Erik und Nico bei allem sportlichen Ehrgeiz zweitrangig. Für sie, die wie alle anderen Teilnehmenden aus acht Ländern von Wohnungslosigkeit betroffen sind, ging es bei der »Homeless EURO 2024« in Hamburg in erster Linie um das Ereignis. Und darum, für die WM in Südkorea im September nominiert zu werden

TEXT: WOLF PAARMANN, FOTOS: MAURICIO BUSTAMANTE (4),
WOLF PAARMANN (3), PRIVAT (1)

Der Ort für das Turnier, das am Ende Litauen im Finale gegen Ungarn gewinnen wird, hätte kaum besser gewählt sein können. Vom 17. bis 21. Juni wird auf dem Heiligengeistfeld gekickt, im

Schatten des Millerntor-Stadions des Bundesliga-Aufstiegers FC St. Pauli. Im Schatten der Fußball-Europameisterschaft der Profis, für die auf dem gleichen Gelände eine riesige Fanzone ein-



Mit Nico (li.) und Erik waren auch zwei Kieler für die Nationalmannschaft nominiert worden.



Im Eröffnungsspiel zeigte sich, dass das neu zusammengestellte Team noch nicht eingespielt genug gewesen ist – und verlor gegen Schweden mit 1:3.

gerichtet wurde. Wer hier die Spiele der deutschen A-Nationalmannschaft sehen will, stolpert eher zufällig über das Turnier der Wohnungslosen.

Ein einziges Banner weist darauf hin, dass hier Menschen kicken, die auf eine besonders bewegte Vergangenheit zurückblicken. Die nicht selten über den Fußball die Tür in eine Art Normalität gefunden haben. Und selbst um dieses eine Banner musste Johan Graßhoff, Organisator und Bundestrainer in Personalunion, lange ringen. Die Regeln des europäischen Fußballverbandes UEFA sind hart, beispielsweise ist Papier in der Fanzone verboten, die Werbung mit Flyern, die über das Thema Wohnungslosigkeit aufklären sollen, dürfen Johan Graßhoff und sein Team aus rund 100 Freiwilligen aus der Obdachlosenszene nur außerhalb dieses Areals verteilen.

An vier der fünf Spieltage sind die Ränge rund um das kleine Kunstrasenfeld dennoch gut gefüllt. Es sind Menschen gekommen, die ebenfalls von Wohnungslosigkeit betroffen sind und auf anderen Wegen davon erfahren haben. Es gibt aber auch viele, die neugierig sind, die bleiben und erst durch die Ansagen des Stadion-sprechers erfahren, welches Schicksal die Teilnehmenden haben. »Wir haben Irritationen erweckt«, sagt Graßhoff, der ein positives Fazit zog. Durch die Integration in die Fanzone sei es gelungen, eine größere mediale Aufmerksamkeit zu bekommen. Das »Hamburg Journal« berichtete, die »Sportschau«, am Ende kam auch die »L'Équipe«, obwohl kein Team aus Frankreich an den Start gegangen war.

Die »Homeless EURO 2024« hatte sich beim Ideenwettbewerb »Hamburg – Deine EURO« beworben und den Zuschlag be-

kommen, auf dem Heiligengeistfeld stattfinden zu dürfen. Die eingereichten Ideen sollten im Sinne sozialer Nachhaltigkeit die verbindende Kraft des Sports erlebbar machen. »Wir haben ein eigenes Feld, das wir sonst zu Veranstaltungen mitbringen, aber die dazugehörigen Tribünen sind viel kleiner«, sagt Graßhoff, der im Hauptberuf als Straßen-Sozialarbeiter in Hamburg wirkt. »So haben wir viel größere Tribünen bekommen. Und bis auf einen Regentag waren sie immer gut gefüllt.«

Auch mit der sportlichen Leistung seiner Mannschaft ist er sehr zufrieden, obwohl erst am Donnerstag, dem vierten Turniertag, der erste Sieg gelingt – ein 7:4 gegen Belgien. »Die Mannschaft hat sich von Spiel zu Spiel gesteigert und ist am Ende guter Siebter geworden.« Daran hat auch Teammanager Jiri Pacourek seinen Anteil, der in der ganzen Woche einen

engen Draht zu den Aktiven hat. Der Sport stehe sowieso nicht im Vordergrund, sagt Graßhoff. Es gehe in dieser Woche darum, ein gutes Miteinander zu erschaffen. »Jeder hat seine eigene Bewältigungsstrategie für Misserfolg, da geht es in erster Linie darum, auch jeden Einzelnen entsprechend aufzufangen.«

Die meisten Teilnehmenden, so Graßhoff, seien in ihrer jeweiligen Heimat mit sehr, sehr schwierigen Lebenssituationen konfrontiert. »Dieses Turnier ist eine schöne Gelegenheit, um zu zeigen, dass sie wichtig sind.« Dass sie, die sonst am Rande der Gesellschaft leben, auch einmal der Mittelpunkt sind. Knapp 900.000 Menschen sind nach Angaben des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) im Jahr 2023 in Europa wohnungslos gewesen.

Das Konzept geht zumindest für die Kieler Erik und Nico auf, die ihre ersten Länderspiele bestreiten. Führt der Weg in die Auswahl sonst über eine Reihe von Qualifikationsturnieren, hat sich Johan Graßhoff angesichts der Doppelbelastung als Trainer und Organisator entschieden, diesmal eine Art All-Star-Mannschaft aufzustellen. Aktive, die bereits seit einer Weile dabei sind. So wie Bianca, die einzige Frau im Teilnehmerfeld, die von allen nur »Bibi« gerufen wird. Und mit Neuen. So wie Erik und Nico.

Beide leben in einer Einrichtung des Odyssee e. V. in Kiel, einem Förderverein für Sozialarbeit mit Drogenabhängigen und -gefährdeten. Seit 35 Jahren unterstützt der Verein Konsumenten und ehemalige Konsumenten illegaler Drogen. Olaf Hansen hat hier eine vereins-eigene Fußballgruppe aufgebaut, die als »Hannibals Erben« schon viermal deutscher Meister geworden ist. Die Turnierszene ist in den vergangenen Jahren ein wenig eingeschlafen, die »Erben« sind es auch, aber gekickt wird noch immer. Sport gehört zum Reha-Programm. Als Johan Graßhoff ihn um zwei Kandidaten bittet, zögerte Olaf Hansen nicht lange. Er hat vor Erik und Nico schon 13 Bewohner dieser Einrichtung zu Na-

tionalspielern gemacht. »Es geht nicht nur um fußballerische Kompetenz«, sagt der Diplom-Pädagoge, der in seiner Jugend unter anderem für Holstein Kiel gekickt hat. »Wer nominiert wird, sollte über mehrere Tage eigenständig in einer Gruppe und in einer Hierarchie funktionieren.« Er solle psychosozial bereit sein und diese Chance wertschätzen können.

30 Meter großen Feld kicken Drei gegen Drei. Der Mittelstürmer der verteidigenden Mannschaft darf die Mittellinie nicht überqueren, so haben die Angreifer immer Überzahl.

Am Abend wird die Auswahl von Julian Nagelsmann gegen Ungarn (2:0) ihr zweites Gruppenspiel bestreiten. Als die Auswahl von Johan Graßhoff anstößt, fie-



Als Gewinner eines Ideenwettbewerbs rund um die Europameisterschaft der Profis gewann die »Homeless EURO 2024« als Preis das Heiligengeistfeld als Austragungsort.

Die Hierarchien im Homeless-Team sind flach, für Erik und Nico ist der Bundestrainer schlicht der »Johan« und ein »super Typ«. Aber klar ist auch, dass es Regeln gibt. Beispielsweise die, ein Teammitglied nicht öffentlich zu beschimpfen. Klärungsgespräche sollen intern geführt werden. Keine leichte Aufgabe, wollen doch alle gewinnen. Und in den ersten drei Tagen verlieren sie jedes Spiel. Trotzdem – die Haltung auf dem Feld bleibt positiv. Es wird unterstützt, motiviert, immer das Positive gesehen. »Wir haben bislang in jedem Spiel ein Tor geschossen«, sagt Erik am Mittwoch, dem dritten Turniertag, der mit Niederlagen gegen Litauen (5:8) und Italien (2:6) endet. Gespielt wird zweimal acht Minuten, der Torhüter darf einen bestimmten Bereich nicht verlassen, auf dem 18 mal

bern auf dem Heiligengeistfeld die Fans von Albanien und Kroatien mit ihren Idolen. Albanien führt überraschend 1:0, das Leiden der kroatischen Fans ist überall auf diesem riesigen Gelände spürbar. Nur Erik, Nico & Co. blenden das Umfeld aus, sie wollen endlich das erste Spiel gewinnen. »Bibi« beginnt im Sturm, sie wird im »Hamburg Journal« sagen, dass diese Atmosphäre der »Hammer« sei und das »Selbstbewusstsein stärken« würde. »Ich bin stolz darauf, für Deutschland zu spielen. Hier kann man mal die Sorgen vergessen.«

Sie war schon im vergangenen Jahr bei der WM in Sacramento (USA) dabei. Und sie möchte auch dabei sein, wenn vom 21. bis 28. September dieses Jahres die WM in Seoul (Südkorea) ausgetragen wird. Bis Ende Juli, also kurz nach dem

Redaktionsschluss dieser Ausgabe, wollte Johan Graßhoff sich entschieden haben, wer diese besondere Reise antreten darf. Inklusive Trainingslager Ende August im Olympiastützpunkt in Saarbrücken.

Eine gemeinsame Vorbereitung auf diese EM hat es nicht gegeben, nicht alle im Nationalteam waren deshalb zu Beginn regelfest. So sorgt Nico im Eröffnungsspiel gegen Schweden, das

mit 1:3 verloren wird, gleich für zwei Strafstoße. »Ich bin zudem auch super aufgeregt gewesen«, sagt Nico, der in seiner Jugend für den TSV Schlutup im Lübecker Umland spielte und seine fußballerische Kompetenz als »überschaubar« einstuft. »Ich habe lange Wasserball gespielt, das liegt mir mehr. Aber um das Nationaltrikot zu tragen, hätte ich mich für jede Sportart aufstellen lassen.«

Es ist Fußball geworden. Sein Ziel, ein Tor zu erzielen, wird sich bis zum Turnierende nicht erfüllen. Aber er erkennt bei sich eine kontinuierliche Steigerung und setzt sich zum Ziel, hart zu trainieren, wenn er denn für die Südkorea-WM nominiert werden sollte.

Erik hat als Fußballer ein paar Stationen mehr hinter sich und wird aufgrund seiner Vielseitigkeit als Abwehrspie-

ler und Torwart eingesetzt. An diesem Mittwoch, gegen Litauen und Italien, steht er zwischen den Pfosten. Sein Südkorea-Plan? »Abnehmen!« Nach vier Minuten schießen die Litauer, die körperlich deutlich überlegen und eindeutig eingespielter sind, das 1:0. In der Fanzone jubeln die Kroaten, ihr Team hat ein 0:1 innerhalb weniger Minuten in ein 2:1 verwandelt. Für das deutsche

Homeless-Team läuft es dagegen nicht rund, zur Halbzeit steht es 0:4. Erik ist an allen Gegentoren machtlos, die Litauer sind schneller auf den Beinen, der Ball zirkuliert flott, irgendwann ist einer von ihnen frei und knallt den Ball aus kürzester Distanz ins Netz.

Erik sagt, dass er in bürgerlichen Verhältnissen aufgewachsen ist, seine Kindheit sei gut gewesen. Mit Eltern, die sich um ihn und seine beiden Geschwister sorgten. Sein großes Vorbild ist Sebastian Deisler. Nicht nur, weil er für Hertha BSC spielte, seinen Lieblingsverein. »Er hat sich in diesem Fußballgeschäft aufgegeben, ist dabei krank geworden und hat sich dann entschieden, aus dieser Welt auszusteigen. Das beeindruckt mich!« Deisler sei ein sensibler Typ, der mit Depressionen zu kämpfen gehabt habe. Und außerdem sei er ein genialer Fußballer gewesen. »Ich sehe zwischen uns Parallelen, auf jeden Fall außerhalb des Spielfeldes«, sagt Erik und lacht.

Er absolvierte die Mittlere Reife, außer der einen oder anderen Disco-Schlägerei sei lange nichts passiert, was darauf hindeutete, dass er seinen Kompass eines Tages völlig verlieren würde. »Den ersten großen Bums habe ich mit 17 gebaut.« Er klagt betrunken das Auto seiner Eltern und fährt es zu Schrott. Die Kellertür öffnete sich einen Spalt. Der heute 34-Jährige absolvierte eine Ausbildung zum Isolierer, glücklich wurde er mit dieser Wahl nicht. Er glaubt, dass in dieser Zeit der Grundstein für seine Depressionen gelegt wurde. »Ich wollte die Ausbildung hinschmeißen, habe mich aber nicht getraut, mit meinen Eltern darüber zu sprechen.« Wahrscheinlich, so sieht er es heute, hätten sie ihn verstanden und unterstützt.

Erik wird früh Vater, eine weitere Ausbildung konnte er sich nicht leisten, die Tür in einen anderen, möglicherweise geeigneteren Beruf bleibt ihm verschlossen. Geboren und aufgewachsen in Brunsbüttel, fand er im Kernkraftwerk einen Job, mit dem er Geld für seine junge Familie verdienen konnte. Als

Isolierer. Was er eigentlich nie werden wollte. Als 21-Jähriger waren Partydrogen für ihn keine Seltenheit mehr, drei Jahre später eine Selbstverständlichkeit. In einer Spirale aus Alkohol und Drogen blieb er nicht lange in einem Job, die Sucht verleugnete er mit einem Gebilde aus Lügen. Als er nach einer durchzechten Rosenmontagsacht beim Märner Karneval nach Hause kam, erwartete



Das deutsche Team wurde bei der »Homeless EURO 2024« Vorletzter, überzeugte aber als Einheit.



Johan Graßhoff war Bundestrainer und Organisationsleiter in Personalunion.

ihn seine Lebensgefährtin bereits mit einem Drogentest. »Ich hatte körperlich so stark abgebaut, dass mir auch meine Ausreden nicht mehr halfen.«

Erik flog zu Hause raus, zog in eine Wohnung, die er sich nicht leisten konnte. Aus festen Arbeitsstellen waren längst Gelegenheitsjobs geworden. Irgendwann zog er in seiner Verzweiflung zu seinem Dealer, die Fahrt Richtung Talsohle wurde noch rasanter. Er beklautete immer wieder seine Eltern, die trotzdem immer zu ihm hielten, die ihn auch noch einmal aufnahmen, als es keine Hoffnung mehr für ihn zu geben schien. Er verlor seinen Führerschein, weil er betrunken auf einem E-Scooter erwischt wurde. Ohne Führerschein baute er ein weiteres Mal mit dem Auto seiner Eltern einen Unfall.

Erik redet offen über seine Geschichte, für ihn ist das Reden darüber Teil seiner Therapie. Auch das Spielen in diesem Nationalteam, in dem nur mitspielen darf, wer eine ähnliche Ver-

gangenheit hat. »Ich war am absoluten Tiefpunkt angekommen, als eines Tages meine Schwester an meinem Bett stand und mich bat, einen Entzug zu machen.« In diesem Moment, am anderen Ende des Tunnels, habe es bei ihm »Klick« ge-

die wie er in einen solchen Strudel geraten? »Nehmt Hilfe an! Ich dachte immer, ich kann es alleine lösen. Aber das war unmöglich.«

Im Spiel gegen Litauen kommt zu Beginn der zweiten Halbzeit noch ein-

gen wird. Der Stadionsprecher klärt weiter wacker darüber auf, dass hier Menschen kicken, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind. Ob das auf den Rängen jemand mitbekommt? Schwer vorstellbar.

Der Albanien-Moment bleibt aus, Erik, Nico & Co. verlieren gegen die starken Litauer mit 5:8. Ähnlich verläuft es in der Partie gegen Italien, die angepöfeln wird, als auf der Fanmeile schon »Ein Hoch auf uns« und »Major Tom« angestimmt wird. Der Kapitän der Italiener überwindet Erik in den ersten sechs Minuten gleich viermal. Seine platzierten Schüsse mit der Fußspitze, der »Pike«, stammen zwar aus dem Fußballmuseum, aber für einen Torhüter sind sie extrem unangenehm. Erik pariert einen Strafstoß, hält noch ein paar Bälle, aber an der 2:6-Niederlage kann er nichts ändern.

Mit dem Abpfiff wird nebenan die Hymne Ungarns gespielt, auf der großen Fußballbühne wird es langsam ernst. Erik und Nico duschen schnell und kommen zum Interview auf ihre Tribüne zurück. Das Spielfeld ist verlassen, die Sitzplätze verwaist. Aber als auf der Anzeigentafel auch hier das Spiel der Nagelsmann-Elf übertragen wird, entdecken die Fans das Public-Viewing-Potenzial dieses kleinen Stadions schnell. Die Ränge füllen sich, es wird eng um Erik, Nico und den Reporter von HEMPELS. Aber die beiden lassen sich nicht aus der Ruhe bringen, reden weiter offen über ihr Leben. Es ist zu spüren, dass auch ihre Freundschaft ihnen hilft, die Hürden zu nehmen. »Wir haben ja uns«, sagt Nico, der sein Elternhaus ebenfalls als »gut bürgerlich« bezeichnet. »Mein Vater und meine Mutter haben sich gut um mich und meinen älteren Bruder gekümmert«, sagt der gebürtige Lübecker, der wie Erik in einer Einrichtung des Odyssee e. V. lebt und deshalb als wohnungslos gilt, weil er keine eigene besitzt.

Seine Eltern trennten sich, als er zehn Jahre alt war. Er folgte der Mutter in einen anderen Stadtteil, verlor den Kontakt zu seinen Freunden. Vielleicht, so mutmaßt

er, wurde die Weiche schon in dieser Zeit gestellt. »Ich bin ein eher introvertierter Typ, es fällt mir nicht leicht, Anschluss zu finden.« Er verließ die Realschule mit einem guten Zeugnis und machte eine Ausbildung zum Koch. »Die war sehr hart,

zum Alltag gehörte es, mit Pfannen und Töpfen beworfen zu werden.« Zum Alltag gehörte auch, Alkohol zu trinken. »In der Küche steht der überall rum, weil er ja zum Kochen gebraucht wird. Und der Chef hat das Trinken vorgelebt.«

Nach der Ausbildung arbeitete er in verschiedenen Restaurants, Alkohol am Arbeitsplatz und exzessive 16-Stunden-Tage als Koch bestimmten sein Leben. Er verlor den Kontakt zur Familie und den wenigen Freunde, die er zu diesem Zeitpunkt noch besaß. Er war erfolgreich, wurde stellvertretender Küchenchef in einem renommierten Hamburger Hotel und bildete sich als Betriebswirt für Hotel- und Gaststättengewerbe weiter. Aber er fand keinen Frieden. Feiern bis sechs Uhr morgens, ab neun in der Küche – das Rad drehte sich immer schneller in die falsche Richtung. Bewusst wurde es ihm, als er mit seiner Freundin einen Landgasthof im Kreis Schleswig-Flensburg übernahm und damit Erfolg hatte. »Ich konnte mich einfach nicht darüber freuen, obwohl ich alles hatte, was ich mir erträumt hatte.« Eine tolle Frau, einen florierenden Betrieb, einen kleinen Hund. »Ich hatte mich längst verloren.«

Die erste Entgiftung bleibt erfolglos. »Danach ging es wieder voll los.« Er leidet unter Depressionen, denkt intensiv darüber nach, seinem Leben ein vorzeitiges Ende zu bereiten. Erst im zweiten Anlauf bekommt der heute 36-Jährige mit der intensiven Unterstützung des Odyssee e. V. wieder Boden unter den Füßen. Einen Grund für diesen Erfolg sieht er darin, dass er sich entschieden hat, aus der Gastronomiewelt auszuweichen. Eine Welt, in der er als Arbeiter sehr gut funktionierte, aber als Mensch zerbrach. »Ich koche immer noch gerne, aber nur noch privat.«

Er sieht seine Zukunft im Personalmanagement eines Hotels. Auf dem Weg dahin startete er Anfang Juli als Personaldisponent einer Zeitarbeitsfirma einen neuen Anlauf ins Berufsleben. Die große Zuversicht, die er an diesem sommerlichen Juni-Abend auf der Tribüne der »Homeless EURO 2024« ausstrahlt, ist berührend. Erik und Nico spüren Rückenwind, auch, weil sie Nationalspieler geworden sind. Und vielleicht, so ihre große Hoffnung, trägt diese Brise sie als Menschen in eine geregelte Zukunft. Und als Fußballer nach Südkorea.



Gefragte Interviewpartner: Das Schicksal von Nico & Co. weckte auch das Interesse der Medien.

macht. Am Ende, so sieht er es heute, hat ihn seine Familie gerettet. Im März 2022 machte er erfolgreich eine Entgiftung. »Heute sind Zigaretten meine einzigen Drogen.« Auf seinem Weg zurück will er eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelsmanager machen und seine Schulden abbezahlen. »Und ich habe es bis heute nicht geschafft, mich bei meinen Eltern zu entschuldigen. Das werde ich nachholen!« Sein Rat an Menschen,

mal Hoffnung auf. Das Graßhoff-Team verkürzt schnell auf 2:4. Gelingt auch hier noch ein Wunder? Kurz zuvor hat bei den Profis Albanien in der Nachspielzeit noch gegen Kroatien ausgeglichen. Auf den Tribünen singen sich deutsche Fans für das Gruppenspiel gegen Ungarn warm. Die riesige Leinwand, auf der diese Partie übertragen wird, ist nur wenige Meter von dem Feld entfernt, auf dem die »Homeless EURO 2024« ausgetra-



Oben: Nico (li.) und Erik blicken mit Zuversicht in die Zukunft. Sie haben Hilfe angenommen und sich wieder auf die eigenen Beine gestellt. Unten: Während das Homeless-Team am dritten Turniertag gegen Italien spielte, füllte sich in unmittelbarer Nachbarschaft die Fanzone vor dem Gruppenspiel der A-Nationalmannschaft gegen Ungarn.

Gibt es einen Fußball-Gott?

Eine Liturgie gibt es nicht nur im Gottesdienst, sondern auch im Fußballstadion. Von der Begeisterung der Fans über gemeinsame Gesänge – Kirche und Fußball passen zusammen

TEXT: MARIEKE LOHSE/EPD, FOTO: PIXABAY

Ob in der Kirche oder im Stadion: Es geht um gemeinsames Singen und eine Leidenschaft. Jeder Gottesdienst mit Lesung, Predigt und Musik folgt einer Liturgie. Lübecks Dom-Pastor Martin Klatt ist überzeugt, dass es eine solche Liturgie auch im Fußballstadion gibt. »Es gibt die Punkte, wo alle gemeinsam aufstehen, und gemeinsam angestimmte Gesänge. Das alles folgt einem bestimmten festen Ablauf, den alle irgendwie kennen und der so einfach ist, dass man ihm auch leicht folgen kann.«

.....
*»All das,
 was Hoffnung trägt
 und Freude macht,
 verbindet«*

Der Pastor ist erfahrener Stadion-Gänger und kennt sich auch mit dieser Form der Liturgie aus. Doch für ihn gibt es bei Kirche und Fußball noch weitere Gemeinsamkeiten, zum Beispiel die Verbundenheit der Menschen, die demselben Verein anhängen. »Wenn die plötzlich neben einem stehen, man sich vorher noch nie gesehen hat und hinterher wahrscheinlich auch nie wieder sehen wird, gehören wir für diese Zeit trotzdem zusammen. Und wenn ein Tor fällt, umarmen sich alle. Das ist wunderbar!«

Genauso sieht es auch Pastorin Diana Krückmann aus Hanerau-Hademarschen (Kreis Rendsburg-Eckernförde). Sie hat selbst lange Fußball gespielt und teilt die Leidenschaft mit ihrer Familie. Auch sie findet diese Form der Liturgie im Stadion wichtig für den Zusammenhalt. »All das, was Hoffnung trägt und Freude macht, verbindet.« Genau das wird gefeiert. »Es gibt keinen Verein, der keine liturgischen Gesänge hat.«



Lübecks Dom-Pastor Martin Klatt und Pastorin Diana Krückmann aus Hanerau-Hademarschen sind überzeugt: Kirche und Fußball – hier zu sehen im Berliner Olympiastadion – passen zusammen.

Selbst wenn der Zuschauer nur wenig Erfahrung hat, könne er diese schnell mitsingen. »Und das ist es, was uns manchmal in unseren Gottesdiensten echt fehlt«, merkt sie an. »Ein 'You'll never walk alone' auf der Südtribüne, das vergisst du nicht!«

Klatt und Krückmann sind überzeugt, dass Kirche und Fußball sehr gut zusammenpassen. Denn es geht um die Liebe, die wir leben, und die Leidenschaften, mit denen wir als Menschen ausgestattet sind. Krückmann findet sogar, im Stadion sei die deutlicher spürbar. »Und davon können wir uns als Kirche gerne mal eine Scheibe abschneiden!« Für sie ist es diese Herzlichkeit, die wie ein »öffentliches Halleluja« ist, das immer lauter wird.

Das sei ausschlaggebend für die Verbundenheit: gemeinsames Jubeln, Fan-

gesänge und die Leidenschaft für den eigenen Verein. Menschen lässt das sogar über Grenzen hinwegsehen, findet Klatt. »Ich glaube, dabei geht es um die Leidenschaft und Zugehörigkeit – mindestens für die Zeit des Spiels.« Und für viele auch weit darüber hinaus. »Im Prinzip ist das wie eine Prozession, wenn man mit 80.000 Leuten vom Hauptbahnhof bis zum Stadion läuft. Und so manche Psalmen singen davon«, vergleicht Krückmann das Fan-Gefühl mit Glaube und Kirche.

Ab und zu ist auch mal die Rede vom Fußball-Gott. »Dabei geht es vor allem darum, mit den Erfahrungen umzugehen, dass es im Fußball wie sonst auch im Leben schrecklich ungerecht zugehen kann«, erklärt Klatt. »Und dann ist da dieser Wunsch, dass es einen Ausgleich gibt und Gott derjenige ist, der

am Ende für Gerechtigkeit sorgt.« Hoffnung spielt beim Fußball eine große Rolle und der Umgang mit all den Gefühlen, die bei so einem Spiel hochkommen: Freude, Trauer, Glück oder Wut. Das hat weniger mit Aberglaube zu tun. »Dabei ist mir noch nie jemand begegnet, der gesagt hat, er bete zum Fußball-Gott«, berichtet Klatt. »Es ist offenbar nicht möglich, zu ihm in Beziehung zu treten. Dabei ist das das Kostbarste an dem Gott, an den ich glaube, und darum bin ich ja Pastor.« Krückmann ergänzt: »Außerdem gibt es immer auch einen Verlierer, und an dessen Seite steht Gott natürlich auch.«



Anzeige



Eine starke Gemeinschaft

Wir sind ein Sozialverband mit über 170.000 Mitgliedern in Schleswig-Holstein, der für soziale Gerechtigkeit kämpft. Wer uns unterstützt, hilft berechnete Ansprüche von Benachteiligten durchzusetzen. Der SoVD streitet aber nicht nur mit Widersprüchen und Klagen für die Schwächeren – die Ortsverbände organisieren auch Treffen, Feiern, Ausflüge und Bewegungsangebote.

Jetzt Mitglied werden unter www.sovd-sh.de oder per Telefon 0431 / 65 95 94-0.

Sozialverband Deutschland
Landesverband Schleswig-Holstein



Holen Sie sich HEMPELS nach Hause, in Ihren Wartebereich oder in Ihr E-Mail-Postfach

HEMPELS gedruckt oder digital: Sie sind nicht mobil, wohnen fern von Verkaufsplätzen oder sogar außerhalb Schleswig-Holsteins – und möchten dennoch unser Straßenmagazin lesen? Mit dem Abo kommt HEMPELS monatlich per Post an Ihre Adresse oder per E-Mail in Ihr Postfach. Übrigens: Eine tolle Geschenkidee!

Ganz wichtig: Das Angebot richtet sich an Menschen, die HEMPELS sonst nicht erwerben können. Wenn möglich, kaufen Sie unser Magazin bitte weiter auf der Straße bei unseren Verkaufenden.

HEMPELS im Wartezimmer: Soziales Engagement ist Ihnen wichtig? Mit einem Abo für den Wartebereich Ihrer Praxis unterstützen Sie HEMPELS und unsere Verkaufenden. Und Sie bereichern Ihr Wartezimmer um eine informative und unterhaltsame Lektüre. Wählen Sie zwischen Jahres- oder Förder-Abo.

Bestellen können Sie unser Abo über den Bestellzettel auf dieser Seite sowie online unter hempels-sh.de/magazin/abonnement

Die Hälfte des Verkaufspreises geht in Form von Supermarkt-Gutscheinen an unsere Verkaufenden

HEMPELS ABONNIEREN

Jahres-Abo

12x HEMPELS direkt nach Hause oder in Ihren Wartebereich.

€ 63 inkl. Versand

Geschenke-Abo

12x Lesespaß verschenken und HEMPELS unterstützen.

€ 63 inkl. Versand

Förder-Abo

Mehr geben und HEMPELS mit einer Spende unterstützen? Entscheiden Sie selbst, wie viel Ihnen das Jahres-Abo wert ist. (Mindestbeitrag € 63).

Digital-Abo

Mit dem Digital-Abo Solidarität zeigen und HEMPELS immer bequem dabei haben.

€ 43 inkl. Versand

Zahlung per Überweisung: HEMPELS e.V. – Förde Sparkasse – Verwendungszweck: Abo – IBAN: DE34 2105 0170 0090 0556 09

PERSÖNLICHE DATEN

Rechnungsadresse

Firmenname

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Lieferadresse (falls abweichend)

Firmenname

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Ich benötige eine **Spendenbescheinigung** (bei Förder-Abos ab € 50 Spendenwert zusätzlich zum Abo-Preis von € 63 inkl. Versand).

Bitte senden Sie den ausgefüllten Schein an abo@hempels-sh.de oder per Post an **HEMPELS e.V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel**

Das Abonnement beginnt mit dem Ersten des Folgemonats, wenn der Bestellschein bis zum 20. eines Monats eingegangen ist. Bei Eingang nach dem 20. verzögert sich der Beginn des Abos um einen Monat. Wollen Sie das Abo nicht verlängern, kündigen Sie mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo (ausgenommen das Geschenke-Abo) automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende kündbar.



Futter für junge Geister

Meist gilt: Wer sich keine Tickets leisten kann, bleibt vom kulturellen Leben ausgeschlossen. Um daran etwas zu ändern, vermittelt die Lübecker KulturTafel kostenlose Eintrittskarten – und startet nun ein Projekt, das sich an Kinder und Familien richtet

TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: TILMAN KÖNEKE

Über eine Mauer wehen fußballgroße Seifenblasen. Kurz darauf zerplatzen sie bei ihrer Landung und hinterlassen kleine Pfützen auf dem Kopfsteinpflaster der Lübecker Altstadtinsel. Passanten bleiben einen Moment stehen und gehen dann lächelnd weiter. Woher die Flugobjekte an diesem sonnigen Freitagnachmittag stammen? Hinter einer Me-

tallpforte stellt sich heraus: von Kathrin und ihrem Sohn Kai, die im Innenhof vor ihrem Mehrfamilienhaus auf das Reporter-Team warten.

Die 48- und der 9-Jährige, die eigentlich anders heißen, sind regelmäßige Gäste der lokalen KulturTafel – und davon wollen sie berichten. Warum? »Weil es eine super Sache ist«, sagt Kathrin,

die jetzt im Innenhof Plätze auf Plastikstühlen anbietet. Dazwischen wuselt Hündin Lotti herum; während des Interviews hindert Frauchen ihren Pinscher-Mix mehrfach daran, ein Loch in eine unversiegelte Stelle zu graben. Kathrin ist gelernte Erzieherin. Derzeit könne sie nicht arbeiten, sagt sie, da sie allein-erziehend sei und Kai einen besonderen

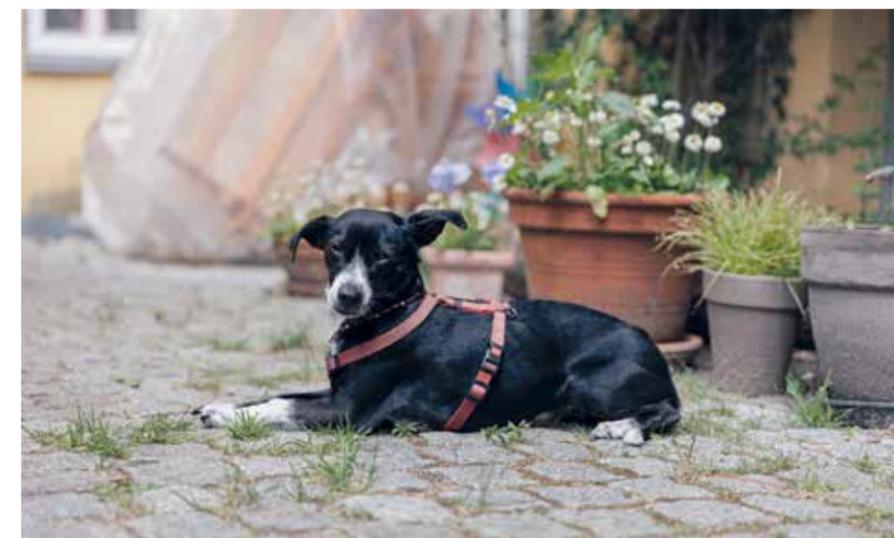
Betreuungsbedarf habe. Und auch als sie zwischenzeitlich eine Anstellung hatte, habe sie nie genug verdient, um sich Kulturveranstaltungen leisten zu können.

.....
*»Dadurch kann er
 auf dem Schulhof
 mitreden«*

Genau deshalb wandte sie sich an die KulturTafel Lübeck. Seit 2017 vermittelt der Verein Tickets für Kinoabende, Theaterstücke, Zirkusaufführungen und Co. an Menschen, die nur wenig Geld zur Verfügung haben. Wie Kathrin, die schon seit vielen Jahren dabei ist. Bisher galt bereits das Prinzip, dass die Gäste gemeinsam mit ihren Kindern ein Event besuchen dürfen – in diesem Jahr startete die KulturTafel jedoch ein weiteres Projekt, das sich ausdrücklich an 3- bis 12-Jährige richtet: die KulturKinder. Kathrin meldete ihren Sohn dafür an, damit er zum Beispiel ins Theater geht: »Dadurch kann er auf dem Schulhof mitreden.«

Kulturelle Bildung ist wichtig, sie steht in der Bedürfnispyramide aber eher nicht ganz oben. Zumindest hinter »Kühlschrank gefüllt« und »Miete gezahlt«. »Kulturveranstaltungen fallen bei vielen Menschen mit wenig Geld als Erstes weg«, sagt Kristine Goddemeyer. Die 42-Jährige ist Gründerin und Geschäftsführerin der KulturTafel Lübeck. Ihr Büro befindet sich ebenfalls auf der Altstadtinsel; in der Wahmstraße 87, wenige Hausnummern neben der »Zentralen Beratungsstelle für Männer« der Diakonie Nord Nord Ost. Dem Ort also, wo die Verkäuferinnen und Verkäufer unseres Straßenmagazins aus der Hansestadt sowie dem Umland jeden Monat ihre aktuelle HEMPELS-Ausgabe erhalten.

KulturTafeln gibt es in mehreren Städten Schleswig-Holsteins – teils unter anderen Bezeichnungen, in Kiel



Oben: Auch Lotti ist im Innenhof dabei. Während des Interviews hindert Frauchen ihren Pinscher-Mix mehrfach daran, ein Loch zu graben.
 Unten: »Eine super Sache«: Kathrin und ihr Sohn Kai, die eigentlich anders heißen, sind regelmäßige Gäste der KulturTafel.

etwa als KulturHafen. Grob gesagt sind sie das, worauf ihr Name hindeutet: ein kulturelles Pendant der Lebensmitteltafeln. Bloß dass es nicht um Nahrung für den Körper geht, sondern um Futter für den Geist. Und das läuft so: Karten für Kulturevents, die sonst mangels Käuferin oder Käufer ungenutzt verfallen würden, bekommen Menschen, die sie nicht selbst bezahlen könnten. Weil sie zum Beispiel auf Bürger- oder Wohngeld angewiesen sind, weil sie Geflüchtete sind oder Rentner mit Grund-

sicherung. Beim Veranstalter werden die Tickets dann hinterlegt. »Man muss nur seinen Namen sagen – und nicht, dass man von der KulturTafel kommt«, sagt Kathrin. »Ich habe mich überall als Gast wohlgefühlt.«

In Lübeck ist die Nachfrage groß – und zugleich das Angebot. Das zeigt ein Blick auf die Zahlen: Circa 2500 Gäste sind hier bei der KulturTafel angemeldet, etwa 130 Partnerorganisationen spenden dem Verein Eintrittskarten und dieser vermittelt davon zwischen

6000 und 7000 pro Jahr. Ein Vorteil für die Veranstalter: keine leeren Ränge. Und im Falle der KulturKinder gibt es noch einen weiteren, wie Kristine Goddemeyer sagt: »Nachwuchspublikum wächst heran.«

.....

»Viele Gäste
berichten uns, dass
Armut einsam macht«

.....

Gefördert wird das Projekt zugunsten junger Menschen von der Possehl-Stiftung sowie der Hansestadt Lübeck, die Schirmherrschaft hat Kinderbuch-

autorin Margit Auer übernommen. Geschäftsführerin Goddemeyer zufolge laufe es »total gut an, fast täglich bekommen wir neue Anmeldungen«. Angesichts des aktuellen Berichts zur sozialen Situation von Kindern und Jugendlichen in Schleswig-Holstein ist das Interesse wenig überraschend: Aus diesem geht hervor, dass landesweit jedes fünfte Kind unterhalb der Armutsgrenze lebt, in Städten wie Lübeck sogar jedes vierte.

Was Kathrin und Kai schon besucht haben? Ein Kunstfestival und eine Zirkusvorstellung, ein Puppentheater sowie ein Theaterstück auf einer Freilichtbühne – und noch viel mehr, erzählen sie. »Das hat großen Spaß gemacht«, sagt Kai. Ein wichtiger Aspekt dabei: Gäste der KulturTafel Lübeck bekommen stets zwei Tickets, und bei den

KulturKindern erhält sogar jedes Familienmitglied eine Karte. »Wenn ich mal kinderfrei habe, gehe ich gerne mit einer Freundin oder meiner erwachsenen Tochter auf ein Konzert«, sagt Kathrin. Seit dem Start des Projekts kann auch Kai Schulfreunde mitnehmen. Und nicht nur das: Er kann sie zu einem Ausflug einladen.

»Viele Gäste berichten uns, dass Armut einsam macht«, sagt Kristine Goddemeyer. Wenn man öfter Unternehmungen absagen muss, weil dafür das Geld fehlt, werde man irgendwann erst gar nicht mehr gefragt, ob man mitkommen möchte. Zudem stärken die gemeinsamen Erlebnisse das Familienleben: »Sie haben dann etwas, worüber sie noch lange sprechen oder gemeinsam lachen können.« Kathrin stimmt ihr zu: »Das tut uns als Familie echt gut!



»Das hat großen Spaß gemacht«: Der 9-Jährige hat schon viele verschiedene Kulturveranstaltungen besucht.



»Fast täglich bekommen wir neue Anmeldungen«: Kristine Goddemeyer ist Gründerin und Geschäftsführerin der KulturTafel Lübeck.

Ich weiß total zu schätzen, dass es dieses Angebot gibt.«

Laut Kristine Goddemeyer hätten viele Gäste nur aufgrund der KulturTafel die Chance, einfach mal etwas auszuprobieren. Zum Beispiel in die Kinderoper zu gehen. »Das hätten sie wahrscheinlich nicht gemacht, wenn sie sich den Eintritt vom Mund absparen müssen. Dann leistet man sich nur Kultur, die einem sicher gefällt. Wenn überhaupt.«

.....
 »Endlich!
 Du hast es dir
 verdient«

Ob Kai sich nach all den inzwischen besuchten Veranstaltungen vorstellen kann, später selbst im Bereich »Kultur« zu arbeiten? Mit einer für einen Grundschüler bemerkenswerten Entschiedenheit sagt er: »Nein, ich habe eigene Träume und möchte Schmied werden. Oder Goldschmied.«

Und zum Schluss noch eine Frage, die sich seit Beginn des Interviews aufdrängt: Was hat es eigentlich mit den



»Das tut uns als Familie echt gut«, sagt die alleinerziehende Mutter im HEMPELS-Interview.
 »Ich weiß total zu schätzen, dass es dieses Angebot gibt.«

Seifenblasen auf sich? »Auf Festivals trete ich damit für Kinder auf«, sagt Kathrin, die ein Festival-Shirt und mehrere Festival-Armbänder trägt. Für ihren Einsatz bekommen sie und ihr Sohn freien Eintritt plus freie Verpflegung vor Ort. »So können wir Festivals außerhalb von Lübeck besuchen, die für uns sonst zu teuer wären.« Innerhalb

der Hansestadt unterstützt sie dabei ja die KulturTafel.

Während Kathrin und Kai noch einmal fußballgroße Exemplare als Probenflüge in Richtung Kopfsteinpflasterstraße starten lassen, nutzt Hündin Lotti den unbeobachteten Moment: für einen weiteren – erfolglosen – Versuch, ein Loch zu graben. Und eine Nachbarin öffnet ihr Fenster im ersten Stock. Eigentlich wolle sie schon ganz lange bei der KulturTafel mitmachen, sagt sie; Kathrin habe ihr so viel Gutes darüber erzählt. Kristine Goddemeyer erklärt ihr, wie sie sich anmelden kann und legt ihr einen Flyer auf den Tisch im Innenhof. Und Kathrin ruft nach oben: »Endlich! Du hast es dir verdient.«

Wer seine Kinder beim KulturKinder-Projekt anmelden, selbst Gast der KulturTafel Lübeck werden oder den Verein unterstützen möchte, findet unter www.kulturtafel-luebeck.de alle Infos dazu.



Infomaterial der Lübecker KulturTafel. Circa 2500 Gäste sind hier angemeldet und etwa 130 Partnerorganisationen spenden dem Verein Eintrittskarten.

Kostenlose medizinische Hilfe in Schleswig-Holstein

PRAXEN OHNE GRENZEN:

Weitere »Praxen ohne Grenzen« arbeiten in Hamburg, Remscheid, Solingen und Mainz. Infos zum bundesweiten Netzwerk unter: www.gesundheit-einmenschrecht.de

Bad Segeberg
 Kirchplatz 2
 Telefon: (0 45 51) 95 50 27
 Sprechstunde: mittwochs, 15 bis 17 Uhr

Flensburg
 Gesundheitshaus
 (Eingang über Parkplatz Herrenstall)
 Norderstraße 58
 Telefon: (0151) 57 49 27 55
 Sprechstunde: mittwochs, 15 bis 16:30 Uhr

Husum
 Markt 10-12 (Einhorn-Passage)
 Telefon: (0 48 41) 905 68 91
 Sprechstunde: mittwochs, 15 bis 17 Uhr

Kiel
 »Augenarzt am Dreiecksplatz«
 Holtenuer Straße 1
 PD Dr. med. Stefan Koinzer & Team.
 Menschen ohne Versicherung können vor Ort einen Termin vereinbaren.
 Infos unter www.augenarzt-am-dreiecksplatz.de

Preetz
 Diakonisches Werk Preetz
 Am Alten Amtsgericht 5
 Telefon: (0 43 42) 7 17 0
 Mittwochs, 15 bis 17 Uhr

Rendsburg
 Moltkestraße 1
 Telefon: (0 15 77) 5 88 57 55
 Sprechstunde: mittwochs, 16 bis 17 Uhr; donnerstags, 10 bis 11 Uhr

Stockelsdorf
 Marienburgstraße 5
 Telefon: (04 51) 88 19 18 55
 Sprechstunde: freitags, 15 bis 17 Uhr

MEDIBÜROS:

Kiel
 ZBBS
 Sophienblatt 64
 Telefon während Sprechstunde: (0 15 77) 1 89 44 80
 Dienstags, 15:30 bis 17:30 Uhr

Lübeck
 AWO-Integrationscenter
 Große Burgstraße 51
 Telefon: (0 15 77) 933 81 44
 Sprechstunde: montags, 16:30 bis 18 Uhr

Neumünster
 AWO-Integrationscenter
 Göbenplatz 2
 24534 Neumünster
 Telefon: (0 43 21) 4 89 03 20
 Mittwochs, 15 bis 17 Uhr

WEITERE SPRECHSTUNDEN:

Flensburg
 »Treppe«
 Heiligengeistgang 4-8
 Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat ab 10:30 Uhr; nur für Frauen

Flensburg
 Tagestreff des Diakonischen Werks
 Johanniskirchhof 19 a
 Telefon: (0151) 57 49 27 55
 Sprechstunde für Obdachlose: dienstags, 11 bis 12:30 Uhr

Lübeck
 Gesundheitsmobil
 Sprechstunde an fünf Tagen in der Woche an elf verschiedenen Orten in Lübeck, Fahrplan online auf www.gesundheitsmobil.org oder telefonisch: (04 51) 5 80 10 23

Lübeck
 Gesundheitsstation
 Sprechstunde mit dem Team des Gesundheitsmobils. Mit Geräten zur genaueren Diagnostik.
 Haus der Diakonie, Mühlentorplatz
 Mittwochs, 9 bis 11 Uhr

Kiel
 Tagestreff & Kontaktladen
 Schaßstraße 4
 Ärztin Alexandra Raddatz und Arzt Dr. Hendrik Schenke vom Medizinischen Zentrum Altenholz
 Mittwochs, 10 bis 12 Uhr

ALLE EINRICHTUNGEN SIND AUF DIE UNTERSTÜTZUNG DURCH SPENDEN ANGEWIESEN

Gefahr für Obdachlose

Obdachlose sind wie Alte. Nur viel jünger. Wer nach längerer Zeit auf der Straße 43 Jahre alt ist, ist in einem gesundheitlichen Zustand, der dem eines durchschnittlichen 85-Jährigen mit Wohnung entspricht, so eine neue britische Studie. Sie haben oft kranke Herzen, schlecht heilende Wunden und Infektionen, atmen schlecht, Organe sind geschädigt. Hitzewellen können für sie wie für alte Menschen gleichermaßen tödlich sein



Obdachlose Menschen haben keine Wohnung, in der sie sich vor der prallen Sonne schützen können. Und keinen Wasserhahn, um ausreichend trinken zu können.

TEXT: VOLKER MACKE, FOTO: PIXABAY

Jahrelang gab es mit Frühlingsanfang in den Sozial- und Ordnungsdezernaten der Städte das große Aufatmen, wenn im Winter nur bloß keiner erfroren war. Von denen auf der Straße. Winternothilfen mit Nachtcafés, Kältebussen und Suppenküchen waren initiiert worden, um das Schlimmste in eiskalten Wintern abzuwenden. Oft – nicht immer – mit Erfolg. Jetzt ist Klimawandel und mit Wucht zieht eine neue Gefahr auf: »Hitze ist genauso gefährlich wie Kälte«, sagt Berit Pohns, Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW).

Der bundesweite Dachverband der großen Wohnungslosenhilfe-Träger wie Caritas, Diakonie, der Paritätische und die AWO erhöht aktuell den Druck auf die Politik, neben der schon beinahe etablierten Winternothilfe die Gefahren langer, warmer Sommer in den Blick zu nehmen: »Wir haben die Kommunen aufgefordert, in ihren Hitzeschutzplänen wohnungslose Menschen stärker zu berücksichtigen«, betont Pohns. »Nach wie vor vertreten wir die Auffassung, dass der Schutz vor Hitze nicht ausreichend im Fokus liegt.«

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach hatte im Sommer 2023 zwar einen ersten Hitzeschutzplan für Deutschland vorgelegt. Der befasste sich aber weitgehend mit Handlungsempfehlungen insbesondere für so genannte vulnerable Gruppen. Das sind sehr alte und sehr junge Menschen. Und das sind Obdachlose. Seine Empfehlungen: Ausreichend Wasser trinken, Wohnung kühl halten, im Schatten bleiben, Anstrengung vermeiden, leichte Kost essen. Wichtig und richtig.

Doch Wohnung und Schatten, man ahnt es schon: Obdachlose Menschen haben davon deutlich zu wenig. Oft halten sie sich in den Betonwüsten der Innenstädte auf, weil dort die Kumpel und vor allem auch viele Hilfseinrichtungen sind. Schatten suchen sie direkt in Hauseingängen und unter Kaufhausarkaden, allermeist privater Grund, der seitens der Eigentümerinnen und Eigentümer mittels Hausrecht, Abspernung oder Ordnungsdienst verteidigt wird. Und so sieht man rund um Bahnhöfe und in Innenstädten Menschen manches Mal in praller Sonne und brütender Hitze sitzen, liegen, stehen.

Dabei ist der Gesundheitszustand von Menschen auf der Straße schon heute besorgniserregend: Eine Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern um den Londoner Public-Health-Forscher Robert Aldridge kam

nach Auswertung einer Vielzahl einzelner Gesundheitsstudien aus mehr als 30 Ländern zu dem Ergebnis, dass obdachlose Menschen ein fast zwölf-fach erhöhtes Sterberisiko gegenüber der Allgemeinbevölkerung haben. Und mahnt: »Die festgestellte extreme gesundheitliche Ungleichheit erfordert intensive sektorübergreifende politische und dienstleistungsbezogene Maßnahmen, um Ausgrenzung zu verhindern und die gesundheitlichen Gesundheitsergebnisse bei Personen, die bereits ausgegrenzt sind, zu verbessern.«

.....

»Hitze ist genauso gefährlich wie Kälte«

.....

Für die Hitzehilfe fordert die BAGW als erste und wichtigste Tat kostenlose Trinkwassermöglichkeiten für Menschen auf der Straße. In jeder Stadt. »Zudem müssen kühle Räumlichkeiten zugänglich gemacht werden. Zurzeit wird das Problem noch nicht systematisch genug angegangen. Dies würden wir uns wünschen«, so Pohns und fordert: »Wenn eine wohnungs- oder obdachlose Person sich im Park, in einer U-Bahn oder öffentlichen Gebäuden abkühlt oder Schatten sucht, sollte sie nicht vertrieben werden dürfen.«

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Asphalt / International Network of Street Papers

Menschen in Not helfen – HEMPELS bittet um Spenden

GELDSPENDEN

Wir benötigen weiterhin Ihre Unterstützung für in Not geratene Verkäuferinnen und Verkäufer. Bitte spenden Sie dafür auf unser Konto: HEMPELS e. V., DE66 2105 0170 1004 0834 14

KONTAKT

HEMPELS e. V.
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fon: +49 (0)431 67 44 94
Fax: +49 (0)431 66 13 11 6
verwaltung@hempels-sh.de
www.hempels-sh.de

HERZLICHEN DANK

Wenn die Not am größten ist, müssen auch Nächstenliebe und Solidarität wachsen.

Bitte helfen
und spenden Sie

HEMPELS e. V.
DE66 2105 0170
1004 0834 14

Bigos (polnischer Sauerkraut-Eintopf)

von Dariusz

Für 4 Personen:

- 500 g Sauerkraut
- 500 g Weißkohl (ca. halber Kopf)
- 150 g Bauchfleisch
- 150 g Rindfleisch durchwachsen
- 100 g Krakauer Würstchen
- 100 g Speck
- 200 g Pilze (Champignons)
- 200 g passierte Tomaten
- Salz, Pfeffer und Majoran
- ca. 2 l Wasser



Foto: A. Hertz-Kleptow

Dariusz ist gebürtiger Pole, lebt aber schon seit einigen Jahren in Deutschland. Der 49-jährige ist gelernter Ingenieur, kann aber aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr arbeiten. Vor sechs Monaten kam er dann aus Hamburg zu uns nach Kiel. Mit der Hoffnung, hier eine bezahlbare Wohnung zu finden, und mit dem Vorhaben, neu ins Leben zu starten. Mit dem Verkauf unseres Straßenmagazins möchte er die ersten Schritte in die richtige Richtung gehen. Als Aufgabe sowie als Möglichkeit, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. »HEMPELS ist schon eine geile Sache«, sagt Dariusz.

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt er einen polnischen Sauerkraut-Eintopf namens Bigos. Als Erstes die Zwiebeln würfeln und die Pilze klein schneiden. Dann das Fleisch und die Würstchen in mundgerechte Stücke schneiden. Den Weißkohl putzen, halbieren, den Strunk entfernen und in feine Streifen schneiden. Nun das Fleisch von allen Seiten scharf anbraten. Würstchen, Zwiebeln und Pilze mit andünsten. Mit Salz, Pfeffer und Majoran würzen. Dann den Kohl, das Sauerkraut und die passierten Tomaten dazugeben. Das Ganze mit Wasser aufgießen und ca. zwei Stunden köcheln lassen. Dazu passen Kartoffeln oder Brot. **AHK**

DARIUSZ WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



ZUGEHÖRT

»LIVES OUTGROWN«

Beth Gibbons

Die 1990er Jahre erleben ja eine Renaissance. Neben modischen Wiedergängern wie Grungelooks und weiten Jeanshosen kommen die 90ies auch musikalisch zurück. Eine Band, die aus dieser Ära nicht wegzudenken ist, war Portishead. 1994 erschien ihr Debütalbum. Hits wie »Sour Times« oder »Glory Box« gehören auch heute noch auf jeden Melancholie-Mix. Eine der Mitbegründerinnen von Portishead war die britische Musikerin Beth Gibbons, die jetzt ihr erstes Soloalbum veröffentlicht.

Gibbons war dabei nie weg vom Fenster, sondern wählte nach dem Ende von Portishead klug musikalische Kooperationen aus. Auf ihrem ersten eigenen Werk »Lives Outgrown« gibt sie sich nun ganz den nachdenklich-traurigen Tönen hin. Gibbons hat sich über zehn Jahre Zeit für dieses Album gelassen, das sie unter anderem mit Lee Harris von Talk Talk produzierte. Ungewöhnliche Instrumente wie Hackbrett oder Paella-Pfanne verweben sich zu einem düster-sanften Sound. Ihre Stimme ist nach wie vor unverkennbar, mit ihr trägt sie lakonisch die Gefühle von Müdigkeit und Erschöpfung vor, etwa im Song »Oceans«.

Textlich geht es meist um die Bewältigung von Verlust, Trauer, Krankheit und Alter – das Leben eben. Die Musik hat die Kühle des elektronisch-gesampelten Trip-Hop hinter sich gelassen, heute begleiten sie wärmere analoge Töne. Etwa im wundervollen Lied »Floating on a Moment«, das nach Straßenmusik, Flöten, Kinderchor klingt und in dem Gibbons richtig feststellt: »All we have is here and now.« Es klingt weise, es klingt gut – und ist ein Album, das einfach bewegt.

MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC

DURCHGELESEN

»MARCONI UND DER TOTE KRABBEFISCHER«

Daniele Palu

Massimo Marconi hatte seit Jahren kein enges Verhältnis zu seinem Bruder Nevio. Er lebte schon lange in München, Nevio in St. Peter-Ording an der Nordsee. Und doch fragte ihn dieser vor drei Jahren nach dem Tod seiner Frau, ob Massimo sich im Fall, dass Nevio etwas zustoße, um seine beiden Kinder kümmern. So unwahrscheinlich es Massimo damals erschien, jetzt war der Fall eingetroffen. »Und er würde an einen Ort ziehen müssen, an dem er sich noch nie wohlgefühlt hatte. Er hatte keine Wahl, er würde den letzten Wunsch seines kleinen Bruders erfüllen.« Um Klara und Stefano das vertraute Zuhause zu erhalten, versucht er sich als erziehender Onkel. Nicht die einzige neue Rolle, mit der er hadert. Obendrein wird er, vormals in der Münchner Mordkommission tätig, zum Dienststellenleiter der örtlichen Polizeiwache degradiert. Kaum zum ersten Dienst erschienen, wird er auf die Probe gestellt: Im Eidersperrwerk treibt ein führerloser Krabbenkutter. Der Fischer liegt tot in seinem Boot, von einer Harpune durchbohrt.

Nach der Tatortsicherung sind Marconi und seine neuen Kollegen eigentlich raus – die Federführung hat die Mordkommission aus Flensburg. Während er zu Hause »Spaghetti Krabbonara« für die Kinder kocht, häufen sich rätselhafte Vorkommnisse: Was hat es mit dem mysteriösen Fischsterben auf sich? Und woher stammt das merkwürdige Loch im Watt, in dem beinahe ein Kind versunken ist? Je näher Marconi der Lösung kommt, desto gefährlicher wird es für die Menschen in seiner Umgebung – und für ihn selbst. Spannung pur und am Ende leckere Rezepte!

BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTER

ANGESCHAUT

»King's Land«

Nikolaj Arcel

Neulich saß ich müde und träge in meiner Sitzschnecke, doch dann brach meine Kinoleidenschaft hervor, hurra, und nur wenig später sah ich Mads Mikkelsen, diesen herausragenden Schauspieler mit der Ausstrahlung eines havarierten Atomkraftwerkes, in der Heide Dänemarks stehen mit nichts außer einer Pistole, einem Pferd und einem Zelt. Er spielt Ludvig Kahlen, der Mitte des 18. Jahrhunderts beschließt, im Auftrag des Königs die karge Heide Jütlands zu kultivieren. Alleine. Ein Projekt, an dem alle vor ihm gescheitert sind. Nach wochenlanger Suche entdeckt er guten Boden, er baut ein Haus, bestellt geheimnisvolle Samen in Deutschland, findet Helfer, das Projekt gedeiht. Doch der nahe Gutsherr und Bezirksrichter Schinkel, Verzeihung: de Schinkel, ein brutaler Sadist, versucht mit allen Mitteln, einen Erfolg seines neuen Nachbarn zu verhindern. Über Leichen gehen? Kein Problem. Doch Ludvig denkt nicht daran, klein beizugeben, die Lage eskaliert stetig und eine emotionale Achterbahnfahrt, wie ich sie selten zuvor gesehen habe, beginnt ...

Ein reiner Männerhauereifilm also? Von wegen. Das Mädchen Anmai, Ludvigs Freundin und nicht zuletzt die Cousine von Schinkel, Verzeihung: de Schinkel, spielen wichtige Rollen, um nicht zu sagen, entscheidende!

Spannung, Gänsehaut, Tränen! Ich war wie gebannt. Das Drama voller überraschender Wendungen fesselte mich für 127 unvergessliche Minuten in den Sessel und ein perfektes Casting bis in die hinterletzte Nebenrolle machen den Film zu einem Meisterwerk!

FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Mal in eigener Sache: Der Kieler Mieterverein ist 110 Jahre alt geworden

Vor 110 Jahren, am 9. Juli 1914, gründeten Mieter aus der Not heraus den Kieler Mieterverein. Ihnen stand Gustav Mallwitz vor. Die Erkenntnis des Büroangestellten, dass nur ein starker Verein bzw. eine starke Vereinigung Druck auf die Stadt ausüben könne, führte zur Gründung des Kieler Mietervereins. Bereits nach der Gründungsversammlung traten einige hundert Mitglieder dem Kieler Mieterverein bei. Im Laufe der Jahre sind »einige« weitere Mitglieder dazugekommen, sodass nach 110 Jahren der Mieterverein mehr als 15.000 Mitglieder zählt.

Die ersten Mitglieder des Kieler Mietervereins mussten sich nicht nur mit schwierigen Wohnverhältnissen und uneinsichtigen Eigentümern herumärgern, sondern hatten auch noch den ersten Weltkrieg zu bewältigen, der ihnen zum Teil nicht nur die Häuser, sondern noch so vieles mehr nahm. Unter diesen Gesichtspunkten war die Gründung des Vereins und auch die Erstellung der ersten Mieterzeitung ein Meilenstein.

Betrachtet man die Entwicklung der Mieten und der Politik in Schleswig-Holstein, kann man sagen, dass nach 110 Jahren sich zwar die Zeiten, aber nicht die Themen geändert haben.

Insofern tritt der Kieler Mieterverein weiterhin für Schaffung von bezahlbarem Wohnungsbau und gegen Häuser- und Bodenspekulationen ein und verspricht allen Mietern, auch in den nächsten 110 Jahren die Mieterrechte in Schleswig-Holstein zu stärken und voranzutreiben.



Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Geschäftsführerin **Ann Sophie Mainitz**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher/innen von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Bürgergeld für Kinder bei unerlaubter Ortsabwesenheit ihrer Eltern

Kinder unter 15 Jahren haben auch dann einen Anspruch auf Bürgergeld, wenn ihre Eltern unerlaubt ortsabwesend sind und deswegen kein Bürgergeld erhalten. Nach § 7a Abs. 4 a SGB II (ab 01.07.2023: § 7b SGB II) erhalten »erwerbsfähige Leistungsberechtigte« kein ALG II bzw. jetzt Bürgergeld, wenn sie sich ohne Zustimmung des Jobcenters außerhalb des zeit- und ortsnahen Bereichs aufhalten und deswegen nicht für die Eingliederung in Arbeit zur Verfügung stehen. Fahren Eltern also etwa mit ihren Kindern ohne Zustimmung des Jobcenters in den Urlaub oder bleiben länger im Urlaub als die Zustimmung zeitlich reicht, entfällt der Leistungsanspruch für die Tage ihrer unerlaubten Ortsabwesenheit. Die Kinder unter 15 Jahren behalten demgegenüber ihren Leistungsanspruch, weil sie keine Leistungsberechtigten im erwerbsfähigen Alter sind, und Schüler ab ihrem 15. Geburtstag, weil sie dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen müssen.

Im vom SG Kiel entschiedenen Fall war eine alleinerziehende Mutter mit ihrem vierjährigen Sohn über den Zeitraum der erteilten Zustimmung zur Ortsabwesenheit hinaus im Urlaub geblieben. Das Jobcenter Kiel hob deswegen die Leistungsbewilligung für die Tage der unerlaubten Ortsabwesenheit sowohl für die Mutter als auch für deren Sohn auf. Zur Begründung verwies das Jobcenter Kiel darauf, der Sohn selbst habe

keinen eigenen SGB-II-Leistungsanspruch, weil er noch nicht 15 Jahre alt sei (vgl. § 7 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB II). Er könne deswegen nur als Mitglied einer Bedarfsgemeinschaft mit seiner Mutter Leistungen erhalten. Da aber die Mutter von Leistungen ausgeschlossen sei, entfalle auch für deren Sohn der Leistungsanspruch.

Rechtswidrig, entschied das SG Kiel: Durch die unerlaubte Ortsabwesenheit der Mutter entfiel nicht deren Leistungsberechtigung, sondern nur deren Anspruch auf Auszahlungen der Leistungen, so dass die Bedarfsgemeinschaft mit dem Sohn nicht aufgehoben wurde und dieser seinen Leistungsanspruch behielt. (SG Kiel, Urteil vom 28.06.2024, S 33 AS 157/22)



Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher/innen von Bürgergeld sowie anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicereise entsteht in Zusammenarbeit mit dem Kieler **Rechtsanwalt Helge Hildebrandt**. Der Experte für Sozialrecht veröffentlicht zudem unter www.sozialberatung-kiel.de einen Blog.

»»Lasse mir kein bisschen die Laune verderben««

Rainer, 56, verkauft unser Straßenmagazin in Flensburg



»Ich bleibe ein positiver Mensch, der sich auf die Zukunft freut«: unser Verkäufer Rainer, der wegen seines Oberschenkelhalsbruchs gerade auf Krücken angewiesen ist.

Gerade bin ich mit Krücken unterwegs. Weil ich beim Fußballspielen mit Freunden ausgerutscht bin und mir dabei den Oberschenkelhals gebrochen habe. Leider keine gute Aktion von mir. Seit meiner Schulzeit hatte ich kein Fußball mehr gespielt – und das war's jetzt auch, das werde ich nie wieder tun. Die Verletzung tut zwar weh und nervt, aber was soll's: Davon lasse ich mich nicht unterkriegen, ich bin ja nicht aus Zucker! Und ich lasse mir auch kein bisschen die Laune verderben.

Allerdings muss ich deshalb erstmal als HEMPELS-Verkäufer pausieren. Wobei ich es bald wieder probieren möchte; dann nehme ich einen kleinen Stuhl mit, um die Hefte im Sitzen anzubieten. Nach der Schule habe ich KFZ-Schlosser bei der Bundeswehr gelernt und hatte danach noch viele andere

Jobs – bis ich irgendwann keine Anstellung mehr fand. So bin ich damals bei HEMPELS gelandet. Durch den Verkauf habe ich eine Aufgabe und kann mir etwas hinzuverdienen. Und ich habe soziale Kontakte, die mir schon manchmal in schwierigen Zeiten halfen.

Seit ich 2022 meine Wohnung verloren habe, wohne ich in einem Werkstattcontainer. Natürlich würde ich mir wünschen, wieder eine richtige Wohnung zu finden – aber das ist leider ganz schwer. Wenn Sie etwas in Flensburg vermieten oder mir mit einem Tipp helfen können, schreiben Sie bitte eine E-Mail an die Verkäuferbetreuung von HEMPELS (vk-betreuung@hempels-sh.de). Ich bin mit ganz wenig zufrieden; nur ein bisschen grüne Natur vor dem Fenster wäre schön.

Zu anderen Menschen hier in Flensburg, die wie ich keine eigene Wohnung haben, habe ich einen guten Draht: Wir sind füreinander da und unterstützen uns so gut es geht dabei, unseren Alltag zu bestreiten. Abends in meinem Container lese ich dann gerne, das hilft beim Abschalten. Die lokale Tageszeitung zum Beispiel, aber auch Romane oder Sachbücher. Mich interessiert eigentlich alles – und ich möchte mich ja weiterbilden.

Mein großes Hobby ist aber das Angeln. Damit habe ich schon als Kind begonnen und es macht mir bis heute großen Spaß. Und natürlich habe ich auch einen Angelschein. Beim Angeln bin ich alleine und verbringe meine Zeit draußen:

Das bedeutet für mich einfach Erholung vom Alltag, dabei komme ich zur Ruhe.

Und obwohl ich in einem Container wohne und mich meine Verletzung nervt, bleibe ich ein positiver Mensch, der sich auf die Zukunft freut. Nur Fußball spielen werde ich garantiert nicht mehr. Stattdessen gehe ich lieber angeln oder lese etwas – das ist nicht so gefährlich!

PROTOKOLL UND FOTO: GEORG MEGGERS

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14; BIC: NOLADE21KIE
- HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum & Unterschrift

BANKVERBINDUNG

DE _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _
IBAN

_ _ _ _ _ | _ _ _ _
BIC

Bankinstitut

Bitte senden an:
HEMPELS Straßenmagazin,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16
E-Mail: abo@hempels-sh.de
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

HEMPELS

KLEINANZEIGE

44-Jähriger, der einige Zeit im Kieler Shelter übernachtete und derzeit im Maßregelvollzug in Schleswig ist, wünscht sich Brieffreundschaften. Zuschriften an: HEMPELS e. V., Schaßstr. 4, 24103 Kiel, Chiffre: 111.

KONTAKT ZUR ANZEIGEN-ABTEILUNG

Telefon (04 31) 67 44 94:
anzeigen@hempels-sh.de

Wir trauern um

KLAUS-DIETER LANGHOLZ

* 11.10.1952 † 25.06.2024

Klaus-Dieter verkaufte unser Straßenmagazin und besuchte die Einrichtungen von HEMPELS, dem Kieler Anker und der Kieler Stadtmission. Er wird uns fehlen.

Gäste, Ehrenamtliche sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von HEMPELS, dem Kieler Anker sowie dem Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) der Kieler Stadtmission

Wir trauern um

FRIEDOLF PAGENKOPF

* 14.09.1937 † 20.05.2024

Die HEMPELS-Stiftung und die Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein nehmen Abschied von ihrem langjährigen Freund und Förderer.

Seinen Angehörigen gilt unser aufrichtiges Beileid.

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins
HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94
Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion Georg Meggers (V.i.S.d.P.),
Peter Brandhorst, Wolf Paarmann
redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers,
Cara Salto

Foto Holger Förster

Mitarbeit Michaela Drenovakovic,
Ulrike Fetkötter, Alexander Hertz-Kleptow,
Hans-Uwe Rehse, Margit Waschull,
Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK,
Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Vera Ulrich
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg
Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)
4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum
nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck
Wahmstraße 80, Tel.: (04 51)
400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet
www.hempels-sh.de

Geschäftsführung Vera Ulrich
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.),
Catharina Paulsen, Lutz Regenber
vorstand@hempels-sh.de

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,
Tel.: (04 31) 6 61 41 76

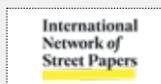
Druck PerCom Vertriebsgesellschaft,
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS
IBAN: DE43 2105 0170 1003 5790 40
BIC: NOLADE21KIE

Spendenkonto HEMPELS
IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14
BIC: NOLADE21KIE

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt
Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Ingeborg-Drewitz-Preis für die Arbeit der Schreibwerkstatt für Gefangene.

**HEMPELS-NEWSLETTER
ABONNIEREN**

Alle News rund um HEMPELS? Infos zu unserem Straßenmagazin und weiteren Projekten? Zu Veranstaltungen und Neuigkeiten über die Themen Armut und Ausgrenzung? Das erwartet Sie im HEMPELS-Newsletter, den Sie kostenlos abonnieren können. Schreiben Sie dafür einfach eine Mail an vertrieb@hempels-sh.de mit dem Hinweis: »Newsletter abonnieren«. Und natürlich können Sie sich genauso einfach jederzeit wieder davon abmelden.

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Damit es dir gut geht

DIAKONIE NORD-NORD-OST
Damit es dir gut geht.

Die Diakonie Nord Nord Ost ist an 100 Standorten in Holstein und Mecklenburg für Menschen im Einsatz - für Kinder und Jugendliche, Familien, Menschen mit Beeinträchtigungen, Erwachsene in schwierigen Lebenssituationen sowie Seniorinnen und Senioren.

www.diakonie-nordnordost.de

Verkaufende in anderen Ländern

Etwa 110 Straßenzeitungen gibt es auf der Welt. Wir lassen hier Verkäufer/innen zu Wort kommen. Nikki verkauft in Washington, D.C. (USA) »Street Sense«.



Ich bin 44 Jahre alt und obdachlos. Ich sage das gerne, es macht mir nichts aus. Ich liebe es, zu schreiben. Ohne das Schreiben wäre ich gestresst, denn manchmal hat man eine Menge Dinge zu sagen, die man einfach nicht loswerden kann. Meine Art, sie loszulassen, ist das Schreiben für unsere Straßenzeitung. Ich wohne jetzt zwar in einer Unterkunft, habe vorher aber in einem Zelt gelebt. Jetzt arbeite ich für die »People for Fairness Coalition« (PFFC) und engagiere mich für obdachlose Frauen, ich bin dort Co-Direktorin. Zur Mitarbeit inspiriert hat mich eine Mahnwache für Obdachlose, die jedes Jahr sterben.

Ich kann immer noch nicht begreifen, warum die Leute hier draußen sind und keine Hilfe bekommen. Nein, daran kann ich mich nicht gewöhnen. An manchen Tagen habe ich Angst. »Werde ich auf der Straße sterben, ohne ein Dach über dem Kopf?« Das ist ein beängstigendes Gefühl, denn es gibt viele von ihnen, die älter sind als ich und immer noch da draußen sind. Seien wir ehrlich, sie werden auf der Straße sterben. Aber man könnte Obdachlosigkeit beenden. Bei meinen Spaziergängen sehe ich viele Gebäude, die nicht genutzt werden. Man könnte sie schnell in ein Obdach oder in eine Wohnung umwandeln.

MIT DANK AN »STREET SENSE« / INSP.NGO

			7		1			
2		9				1	8	
	1	7	9		5	4	6	
3	2			1			5 9	
		6		4		8		
5	8			9			4 7	
	3	8	2		4	9	1	
1		2				5		4
			1		8			

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung Juli 2024 / Nr. 338:

7	3			4			8 9
	1	9		3		5	4
		1	8		6	7	
				7			
		2	1		5	3	
	5	3		8		4	1
1	6			5			7 2

© BERTRAM STEINSKY

Schwer

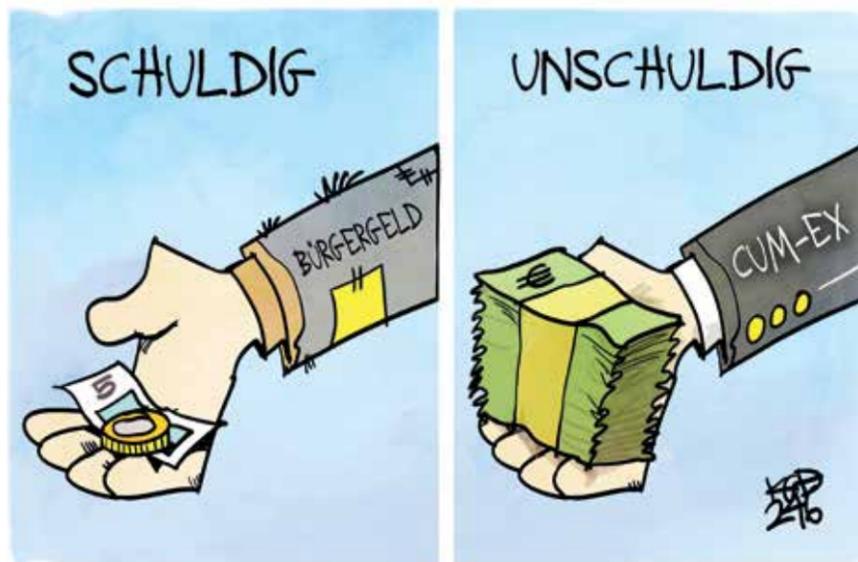
9	5	6	8	1	3	7	4	2
7	3	4	9	2	5	8	6	1
8	2	1	6	7	4	9	3	5
1	8	9	3	6	7	5	2	4
4	7	2	5	9	1	6	8	3
5	6	3	2	4	8	1	9	7
3	9	8	7	5	2	4	1	6
2	4	5	1	8	6	3	7	9
6	1	7	4	3	9	2	5	8

Leicht

8	7	4	5	2	1	6	9	3
2	6	5	9	3	8	4	7	1
1	9	3	6	4	7	5	2	8
5	1	8	3	7	4	9	6	2
4	3	6	8	9	2	1	5	7
9	2	7	1	6	5	8	3	4
6	8	2	7	1	9	3	4	5
3	4	1	2	5	6	7	8	9
7	5	9	4	8	3	2	1	6

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE





SO FARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

De binere Spelen vun Olympia



Foto: Ilayda Bal

Op de hele Welt sünd de Lüüd spannt, keen woll bi de Olympsche Spelen winnen warrd. De Tweete or Drütte sünd denn all de eerste, de verleert. Heet dat nich, dorbsien is allens? Mitmaken kann liekers nich jedeen. Du muttst di qualifizeern, een Norm schafffen, nich blots bi dat, wat du goot kannst: Lopen, Springen, Swimmen. Dien Körper mutt ok een Norm inholen, un twars de binere Norm. Un dorbi gifft nich de Utslag, wo du di sülvst sühst or föhlst.

De Definitsoon vun Körper or Geschlecht is ok bi Sportlers nich so eenfach un kloor. Dat sünd nu mal heel normale Lüüd as wi all, mit all de Besünnerheiten, de een Körper so hebben kann. Bi een Sport Wettstriet gellt glike Bedingen för all. Man de een is groot, de anner is swoor, de een hett lange Beens, de anner sünners grode Hannen, de een hett villicht vun een Hormon mehr, or een grötttere Lung. Jedeen Minsch is anners. Jedeen Körper is anners. Jedeen is anners anners. Use Körpers hebbt vun sik ut keen glike Bedingen.

De fröhre amerikaansche Teinkämper Bruce Jenner is all lang Caitlyn un een Fru. Un de fröhre düütsche Stangenhoogspringersch Yvonne Buschbaum is Balian. Balian harr ni nich mitmaken dörf bi de Wettstrieden, bi de Yvonne so goot west is. Na dat Enn vun de Karriere hebbt se dat angahn un hebbt ses Utsehn un Geslecht topassmaakt, dat se sik in ses

Körper woll föhlt un so utseht as se sik sülvst seht. In de Tiet as aktive Sportlers is dat nich mööglich west, ahn dat se harrn ophöörn müsst.

Wat dat bedüden kann, wenn een Verbund as de IAAF seggt, wat de Definitsoon för de Körper vun een Fru is, un dat ok noch kontrolliert, hebbt vele Sportlerschen beleven müsst. Dor gifft dat denn de Diskuschoon, wat een noch een Fru is or een Keerl, de blots so deit as weer he een Fru. Worüm sünd dat denn jümmers Fruenslüüd ut Afrika, de ünnerstellt warrd, dat se villicht Mannslüüd sünd. Wieldat se nich so utseht, wo een Fru na de Smack vun de ole witte Mannslüüd uttosehn hett? Dat süht doch wohrhäftig nich blots na Diskriminieren vun Fruenslüüd sünnern ok na Rassismus ut.

Bi de Olympsch Spelen un anner Wettstrieden warrd Minschen, sünners Fruenslüüd, vunwegen een fastleggt Norm utslaten. Dorbsien is allens? Glike Bedingen för all? Minschenrecht ok för Sportlers?

DIE AUTORIN UND DOZENTIN MARGIT WASCHULL AUS KIEL SCHREIBT PLATTDÜÜTSCH UND DEUTSCHE TEXTE FÜR KINDER UND ERWACHSENE. SIE STELLT PLATTDEUTSCH IN SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN KITAS UND SCHULEN VOR UND INFORMIERT ÜBER MEHRSPRACHIGKEIT. KONTAKT: PLATT-ATTACK.SH@GMX.DE

HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN.

Für nähere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Telefon (04 31) 67 44 94; anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



**Volltreffer
im Netz**

**Der Knaller für
Kleinunternehmen &
Existenzgründer**

Rundum-Sorglos-Websites | Online-Marketing
Flyer | Visitenkarten | u.v.m.

volltreffer-im-netz.de by ideenwerft | Tel. 0431 26092211



OBOLUS
SOZIALLÄDEN IM KIEL

Besonderen
Dank
all unseren
Spender*innen.

© 2024 OBOLUS

Filiale Zentrum Sophienblatt 64a Mo-Fr: 9:00 - 18:00 Tel. 0431/71034012	Filiale Dietrichsdorf Heikendorfer Weg 47 Mo-Fr: 9:00 - 16:00 Tel. 0431/600539711	Filiale Gaarden Johannesstraße 48 Mo-Fr: 9:00 - 16:00 Tel. 0431-600538411	Web: info@obolus-kiel.de Insta: obolus_sozialladen_kiel	<small>Ein Projekt von:</small> fawill jobcenter.kiel
---	---	---	---	---

Maurermeister Klinger
Natursteinarbeiten | Betonarbeiten
Sanierungen | Eingangspodeste **Kiel**

Graf-Spee Straße 7 24105 Kiel
Tel: 0431 - 58 78 394

E-Mail: info@maurermeisterklinger.de
www.maurermeisterklinger.de



**GAARDENER
APOTHEKE**

Apotheker Jochen Kümmerle
Karlstal 33 · 24143 Kiel
Tel. 04 31/732252 · Fax 775200

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice
bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 5. BIS 9. 8. 2024 IM ANGEBOT:



WITTENSEER SPORT VITAL
8,99 EUR
je 12 x 0,7 l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr
Telefon: 0 43 29 / 8 16